

Singakademie probt für Konzert in der Hauptstadt

Suhl – Mit Spannung warten viele, vor allem ältere Mitglieder der Suhler Singakademie auf den heutigen Probenabend, bringt er doch eine künstlerische Wiederbegegnung mit Prof. Achim Zimmermann. Er leitete von 1983 bis 1989 den Chor und prägte dessen künstlerisches Niveau auf entscheidende Weise.

Zimmermann wurde nach seinem Weggang aus Suhl Chef der Berliner Singakademie, was er bis auf den heutigen Tag ist. Außerdem leitet er seit 2002 den Bachchor an der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und das Bach Collegium.

Anlass seiner Probe heute und am Samstag in Suhl ist ein gemeinsamer Auftritt beider Singakademien am 18. April im Berliner Konzerthaus am Gendarmenmarkt.



Achim Zimmermann

In diesem Abonnementkonzert erklingt Hermann Suters spätromantisches Oratorium „Le Laudii di San Francesco d'Assisi op 25 – Sonnenaufgang des Heiligen Franziskus von Assisi“. Unter Leitung von Zimmermann wirken neben vier Solisten und den Singakademien der Berliner Mozart-Kinderchor und Mozartini sowie das Konzerthausorchester Berlin mit. Der Schweizer Komponist Hermann Suter hatte sein Meisterwerk für Soli, Chor und Knabenchor in der Abgeschiedenheit der österreichischen Bergwelt komponiert. Im Jahr 1924 war das Oratorium unter Leitung seines Schöpfers im Basler Münster uraufgeführt worden.

Eine weitere Aufführung dieses Werkes ist anlässlich des 35-jährigen Jubiläums der Suhler Singakademie im Jahr 2011 am 19. Mai im CCS (Beginn 17 Uhr) zu erleben. Wiederum wirkt dabei die Berliner Singakademie mit, den Kinderpart im Werk übernimmt in Suhl der Knabenchor, als Orchester wird die Thüringen-Philharmonie Gotha zu hören sein. Wie die *Freies-Wort-Lokalredaktion* auf Nachfrage beim Chorvorstand der Suhler Singakademie erfuhr, wird bei der Aufführung im CCS Matthias Beckert am Pult stehen. Er hatte bis Jahresende Singakademie und Knabenchor geleitet und die Einstudierung des Werkes noch in Angriff genommen. *kle*

■ 19. Mai, 17 Uhr CCS, Karten an der Tourist Information

Poesie gewordene Lebenserfahrung

Walter Werner gehörte zu den bedeutendsten Landschaftslyrikern seiner Generation. Am 22. Januar wäre er 90 Jahre alt geworden. Eine Veranstaltung in der Suhler Stadtbücherei erinnerte an den Dichter.

Von Lilian Klement

Suhl – Verständlich, dass ein Heimatort an seinen bekanntesten Sohn erinnert. Am 21. Januar gab es in Untermalsfeld eine Würdigung Walter Werners, der neunzig Jahre alt geworden wäre. Dass Suhl nun mit einer Veranstaltung nachzog, ist nicht nur lobenswert, sondern folgerichtig. Denn der Lyriker Walter Werner weilte oft in der ehemaligen Bezirksstadt. Seiner Dichtung wegen. Und gelegentlich in seiner Funktion als Vorsitzender des Schriftstellerverbandes des Bezirkes. Die alte Stadtbücherei, die nun nicht mehr steht, hat er gut gekannt. Auch wenn er den Abriss der alten, denkmalgeschützten Villa heftig kritisiert hätte, die großzügige neue Bücherei hätte ihm bestimmt gut gefallen. Nicht überall im Osten wuchsen solche modernen Lesetempel. Und nicht überall mehr findet man seine Bücher wie eben in der Suhler Bücherei. In Gera hat man sie entsorgt, wird eine darüber unterstützte Annerose Kirchner berichten, die an diesem Abend mit Autoren am Tisch sitzt, die Walter Werner gekannt haben – Holger Uske (Suhl)



Eine Begegnung mit dem Werk Walter Werners in der Stadtbücherei: Martin Stiebert, Holger Uske, Annerose Kirchner und Horst Wiegand (v. l.). Einen klingenden Rahmen setzten Schüler der Städtischen Musikschule. *Fotos: frankphoto.de*

und Horst Wiegand (Steinheid).

Und so dürfte auch die hochbetagte Gattin Elisabeth Werner und Sohn Ingo nebst Ehefrau der Anblick jenes Tischchens mit den Büchern Walter Werners im Leserund erfreut haben. Ein bisschen vergilbt und abgegriffen zwar die Einbände – dennoch eine zwischen Buchdeckeln materialisierte Erinnerung an Teile seines Lebenswerkes. So gegenwärtig und ge-

schätzt dieses damals vielen Lyrikfreunden der DDR war, so vergessen ist es heute bei den Jüngeren. Insofern war dieser Würdigungs-Abend zugleich einer gegen das Vergessen und eine Wiederentdeckung.

Mehrere Partner ermöglichten dieses gemeinsam mit der Bücherei: der Lesezeichen e.V., die Literarische Gesellschaft Thüringen e.V., der Verein Provinzkultur, der Südthüringer Lite-

raturverein und der Thüringer Literaturrat.

Eine Brücke zur Annäherung an den im August 1995 verstorbenen Poeten waren dessen Gedichte, vorgetragen von Martin Stiebert, und die Erinnerungen der drei Autoren auf dem Podium. Holger Uske, für den die Verse Walter Werners „zum schönsten gehören, was die Lyrik des vergangenen Jahrhunderts ausmach-

te“, moderierte die reichlich anderthalbstündige Veranstaltung.

Wie poesievoll, wie geschliffen, wie originell, wie eigenwillig verknüpft und dabei voller gedanklicher Tiefe diese Sprache ist, bewies die Gedichtauswahl, die Martin Stiebert getroffen hatte. Beim Blick in seine eigenen Buchregale griff er sich zwei historische Bändchen, „Gewöhnliche Landschaft“ (erschienen zum 80. von Walter Werner im Quartus-Verlag mit Fotos von Roland Reißig) und „Die verführerischen Gedanken der Schmetterlinge“ aus dem Reclam Verlag von 1979, illustriert vom bekannten Leipziger Maler Günter Horlbeck.

„Blitzende Kuriere“

Und während Stiebert von den Kleinen Fischen liest – „der Flüsse blitzende Kuriere“ – huscht über das Gesicht von Werners Ehefrau ein stilles Lächeln. Am Ende wird sie das Publikum überraschen mit ihrem freien, textreichen Vortrag des bekannten Gedichtes „Das unstete Holz“. Es gab den Titel zu einem seiner bekannten Lyrikbände. Einige ältere Zuhörer im Publikum, sie nickten wissend, wenn so bekannte Verse wie „Worte für Holunder“ oder die Schmetterlingsgedanken von Stieberts getragener Stimme für eine Weile im Raum schweben.

Der älteste in der Runde der Berichtenden ist Horst Wiegand, früherer Musiklehrer. Genau wie Holger Uske und Annerose Kirchner begegnete er dem Dichter beim Zirkel Schreiben der Werktätigen. Walter Werner habe etwas selbstverständlich Freundliches an sich gehabt, streng, doch ohne erhobenen Zeigefinger. Er, Wiegand habe einmal das Wort „Plan“ verwendet, worauf Werner ihm entgegnete, dieser Begriff habe in der Lyrik nichts zu suchen. Holger Uske, der als blutjunger Anfänger viel von Werners Rat profitierte, hatte ihm sogar ein Gedicht zugeeignet: „Mit W.W. im Wald“, nachzulesen in seinem Bändchen „Erdfahrt“ und zu hören an dieser Veranstaltung.

Annerose Kirchner, die einzige unter den Akteuren auf dem Podium, die als freie Autorin ihren Lebensunterhalt bestreitet, reflektiert diese Anfangszeit der Begegnungen mit Walter Werner ganz anders. Für sie habe er kein Ratgeber sein können, hingegen schon eher seine Gedichte. Einen Satz von ihm hat sie verinnerlicht: „Das wichtigste, was du zum Schreiben brauchst, ist eine Lebenserfahrung“. Damals, als sie ihn hörte, war sie sehr jung. Doch Werner habe Recht gehabt. Erst viel später habe sie einen „wundervollen Kontakt“ zu ihm gefunden. Aber da war sie bereits auf ihrem eigenen Weg ...



Walter Werners Ehefrau Elisabeth und Sohn Ingo unter den Zuhörenden.



Ein Büchertisch mit Werken des Dichters aus dem Bibliotheksbestand.

Ein scheinbar endloser Ideenstrom

Zu Waldo Dörschs künstlerischen Hinterlassenschaften gehört auch der Mühlbrunnen in Albrechts. Einer, der Dörsch sehr gut kannte, war Johannes Derlig aus Suhl, Landschaftsarchitekt. Er erinnert sich.

Suhl – Der Tod des namhaften Bildhauers Waldo Dörsch war dem Suhler Landschaftsarchitekten Johannes Derlig Anlass zum Nachdenken über die Zusammenarbeit und die langjährige Freundschaft mit dem Künstler. Aus Alters- und Gesundheitsgründen verband beide in den zurückliegenden Jahren vor allem eine enge Korrespondenz. Derlig beschreibt diese als überwiegend lustig, manchmal auch nachdenklich. Die letzten Briefe an Dörsch und seine Frau stellte er der *Freies-Wort-Lokalredaktion* zur Verfügung, aus den denen wir auszugsweise zitieren:

„Es gab leider nach der Wende auch Architekten, die ideenlos und sicherlich des Honorars wegen keine Skrupel hatten, Waldos Kunst zu vernichten. Da war er nicht der Einzige, und viele Architekten und Städtebauer – auch ich – litten und leiden unter den zumeist unsensiblen Umgestaltungen in der Suhler Innenstadt ... Aber ich erinnere mich auch

an unsere erfolgreiche Zeit, die in den sechziger und siebziger Jahren oft mit Waldos Wirken verbunden war. Das war jene Zeit, als die Suhler Innenstadt ausgestaltet wurde, wir

eine lockere Atmosphäre, Streit gab es niemals.

Ich hatte mit ihm eine enge Zusammenarbeit bei der Verwirklichung einiger größerer Brunnenan-

sich außerstande dazu. Da bildeten wir, zumeist unter meiner Leitung, zeitweilige Arbeitsgemeinschaften mit Statikern, Wasserbau- und Elektroingenieuren und einem Kostenplaner. In Erfurt und Suhl stehen seine Brunnen, die reißt sicherlich niemand mehr weg. Allerdings werde ich der Frage nachgehen, ob an den verbliebenen Brunnen auch der Name des Schöpfers kenntlich gemacht wurde. Wenn nicht, so werde ich mich zumindest in Suhl für seine „Diana“ dafür einsetzen ...

Ich erinnere mich noch gut, wie das Kollektiv der Gestalter des Centrum-Warenhauses, das erste Gebäude dieser Art in der DDR und heute noch im Ausland auf Architekturausstellungen präsent, mit dem „Max-Reger-Kunstpreis“ ausgezeichnet wurde. Waldo und ich und einige inzwischen zumeist verstorbene Architekten waren dabei. 2010, besuchten mich zwei Künstlerinnen aus Leipzig, eine davon Fotografin, die den Auftrag hatten, über den Kindergarten auf dem Dach des ehemaligen Centrum-Warenhauses ein Video zu drehen. Dieses Video war für eine Architektur-Ausstellung in Frankreich bestimmt, wo das Thema „Kindergärten auf Dächern“ dargestellt wurde. Waldo hatte übrigens eine Holzkletterplastik für den Dachgarten beigesteuert ...“

■ Johannes Derlig aus Suhl arbeitet viele Jahre als Landschaftsarchitekt



Letzte „Zauberflöte“

Am 18. Februar (19.30 Uhr) hebt sich letztmals der Vorhang zum Puppenspiel „Eine kleine Zauberflöte“. Die heitere Inszenierung von Christians Marionettentheater greift auf eine frühere Bühnenbearbeitung zurück, die sich an Mozarts Opernklassiker orientiert. Es singen Mitglieder der Wiener Staatsoper. Am kommenden Sonntag, dem 12. Februar, gibt es Marionettenspieler für Kinder mit dem „Räuber Hotzenplotz“ (16 Uhr) und am 19. Februar (16 Uhr) im Türmchen des CCS „Der gestiefelte Kater“. Einige Restkarten sind an der Tourist Information erhältlich. *Foto: Archiv/frankphoto.de*



Der Mühlbrunnen in Albrechts, entstanden 1993.

Foto: A. Götz

oft zusammen arbeiten durften, und uns Waldo immer mit seinem scheinbar endlosen Ideenstrom überraschte. Sein Naturell schuf stets

lagen, bei denen Waldo als Sieger nach einem Wettbewerb hervorging. Als er den Auftrag bekam, diese Anlagen baureif zu projektieren, sah er